

Bericht über die „Mooskundliche Exkursion an den Ufern des Tornowsees im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land“ am 18.09.2011

Nach zwei vorausgegangenen Exkursionen zu bryologisch interessanten Gebieten in der Ruppiner Schweiz (KLAWITTER 2010, 2011) war diesmal der Tornowsee das Ziel. Der See ist eingebettet in eine Endmoränenlandschaft mit steil ansteigenden, überwiegend mit Buchenwald bedeckten Hängen. Er hat zwei größere Zuflüsse, den vom Kalksee her kommenden Binenbach und die Kunster. Daneben gibt es im Uferbereich mehrere Quellen, denen bei dieser Exkursion unsere besondere Aufmerksamkeit gelten sollte. Für die gefundenen Moosarten wird nachfolgend in Klammern ihre Gefährdung nach der Roten Liste des Landes Brandenburg (KLAWITTER et al. 2002) angegeben.

Die kleine Gruppe von Teilnehmern traf sich in Rottstiel am Südende des Tornowsees und bewegte sich dann am westlichen Ufer entlang nach Norden. Die Buchenhänge unterhalb des den See umrundenden Fontanewegs wiesen überwiegend verbreitete azidophytische Moose auf, nur gelegentlich war leichter Baseneinfluss durch das Auftreten von *Plagiochila porelloides* (3) und *Hylocomium splendens* (3) nachweisbar. Auf morschem Holz fanden sich u. a. *Platygyrium repens* und *Hypnum andoi*. Interessanter waren einige kleine Uferabbrüche, die durch das kapillar ansteigende Seewasser basisch geprägt waren. Hier wuchsen *Cratoneuron filicinum*, *Pellia endiviifolia*, *Fissidens adianthoides* (3), *Eurhynchium hians*, *Bryum pseudotriquetrum* und *Plagiomnium rostratum* (3). An weniger basischen Stellen oberhalb der Uferkanten war an verschiedenen Stellen *Cephalozia bicuspidata* recht häufig.

Wir passierten auf unserem Weg nach Nordwesten zwei Quellbereiche. Im ersten waren *Brachythecium rivulare* und *Cratoneuron filicinum* häufig, im zweiten, deutlich größeren kamen außer diesen beiden Arten noch *Conocephalum conicum* und *Rhizomnium punctatum* sowie auf einem Stein im Quellbereich *Brachythecium populeum* hinzu.

Nach etwa 1 km erreichten wir den Flößergrund, in dem vor langer Zeit Baumstämme gelagert wurden, die über den Tornowsee und das Rottstielfließ zum Rhin geflößt werden sollten. Hier führt ein Hohlweg aufwärts, an dessen steilen Böschungen einige bemerkenswerte Arten wachsen. Kalkeinfluss zeigte sich hier u. a. am Auftreten von *Hepatica nobilis* und verschiedenen Moosarten: *Mnium stellare* (3), *Bryum capillare*, *Bryoerythrophyllum recurvirostrum*, *Plagiothecium cavifoli-*

um und *Plagiochila porelloides*. An Rinde und Baumbasen fanden sich weiterhin *Radula complanata* (2), *Metzgeria furcata* (3) und *Isothecium alopecuroides* (3). Als Höhepunkt wollte ich *Bartramia ithyphylla* (1) präsentieren, die ich hier im Sommer 2009 mit Kapseln entdeckt hatte und auch im Jahr zuvor noch vorfand. Leider war die Art trotz intensiver Suche nicht mehr zu finden. Wie an zahlreichen Tritts Spuren zu erkennen war, hatte Schwarz- oder Damwild genau an der ehemaligen Fundstelle einen breiten Wechsel quer durch den Hohlweg angelegt und das Vorkommen zerstört. Am Grund des Weges lagen einige frisch heruntergetretene Moospolster mit *Mnium stellare* und *Plagiochila porelloides*. *Bartramia ithyphylla* war nicht dabei.

Zum Abschluss der Exkursion sollte ein ausgedehnter Quellstandort am Südostufer des Tornowsees besucht werden, der eine bryologische Seltenheit für Brandenburg aufweist, nämlich *Palustriella commutata* (1). Wir liefen nach Rottstiel zurück und umrundeten das Süden des Sees. Der Quellbereich liegt unterhalb des Fontaneweges am Fuße eines steilen Abhanges, an dem Quellwasser austritt und einen ca. 20 Meter tiefen Ufererlenbruch durchrieselt und schließlich den See erreicht. P. ERZBERGER und ich stiegen allein hinab, während die anderen Teilnehmer am Rande warteten. Wir fanden bei der kurzen Inspektion wie in den zuvor besuchten Quellen *Brachythecium rivulare* und *Cratoneuron filicinum*, außerdem reichlich *Fissidens adianthoides* und auf feuchter Erde direkt am Quellhorizont *Pellia endiviifolia* und *Conocephalum conicum*. *Palustriella commutata*, typischerweise eine Art der Kalkquellen und -quellmoore, wuchs überall in schönen Polstern auf nassem Holz und an Baumbasen. Aus der Tatsache, dass die Polster nicht kalkinkrustiert waren, kann man schließen, dass der Kalkgehalt des Quellwassers vermutlich nicht allzu hoch ist, für das Gedeihen der Art aber noch ausreicht. Wir nahmen eine kleine Probe mit, um den anderen Exkursionsteilnehmern die wesentlichen Merkmale im Vergleich zum ähnlichen *Cratoneuron filicinum* zu zeigen.

Die Führung war damit beendet. Ich bot noch an, einen Abstecher zum nahen Teufelssee zu machen, wo eine weitere Besonderheit der brandenburgischen Moosflora vorkommt, nämlich das Lebermoos *Geocalyx graveolens* (1). Es ist im gesamten norddeutschen Tiefland äußerst selten. Die Mehrzahl der Teilnehmer entschied sich jedoch angesichts der fortgeschrittenen Zeit nach Hause zu fahren. So machten P. ERZBERGER und ich uns allein auf den Weg und erreichten die Nordwestseite des Teufelssees nach kurzem Marsch. *Geocalyx* wurde hier zuerst von S. RÄTZEL und V. OTTE anlässlich eines Kartierungstreffens gefunden (RÄTZEL et al. 2000). Es wächst hier reichlich unter alten Erlen in einem quelligen Uferbereich und fällt sofort durch seine leuchtend hellgrüne, fast weißliche Farbe auf. An weiteren Arten notierten wir *Palustriella commutata* und *Fissidens adianthoides*.

Literatur

- KLAWITTER, J., RÄTZEL, S. & A. SCHAEPE 2002: Gesamtartenliste und Rote Liste der Moose des Landes Brandenburg. – Naturschutz Landschaftspflege Brandenburg 11 (4): 1-103.
- KLAWITTER, J. 2010: Bericht von der mooskundlichen Führung zu Quellstandorten im Kunstertal (Ruppiner Schweiz) am 25.04.2010. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 143: 327-329.
- KLAWITTER, J. 2011: Bericht von der mooskundlichen Führung zum Kalksee im Ruppiner Land am 14.11.2010. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 144: 233-234.
- RÄTZEL, S., OTTE, V. & A. SCHAEPE 2000: Bericht vom 1. Brandenburgischen Mooskartierungstreffen in Klosterheide bei Rheinsberg – auf den Spuren von CARL WARNSTORF. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 133: 529-539.

Anschrift des Verfassers:

Jürgen Klawitter
Marschnerstr. 22
D-12203 Berlin